

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1920

Freitag, 26. Jan.

Verlag: Druck und Verlag von G. M. Müller, Post-Telef. Nagold

Verbreitung: 1000 Exemplare

Redaktion: Nagold

Verleger: G. M. Müller

Bestellen: Nagold

Abonnenten: Nagold

Nr. 25

Mittwoch den 30. Januar 1924

98. Jahrgang

Tagespiegel

Der erste Sachverständigen-Ausschuss ist in Berlin eingetroffen, der zweite wird am Mittwoch erwartet.

Im Sparauschuss des Reichstags wurde mitgeteilt, dass bis 31. Januar voraussichtlich 14 Proz. der Beamten und Angestellten der Reichsbahn, und rund 17 Proz. der Eisenbahnarbeiter ausgeschieden sein werden. Drei von den 28 im besetzten Gebiet liegenden Eisenbahnhauptstellen sind der Reichsverkehrsverwaltung zurückgegeben worden, aber in einem so geschädigten und verwaorsten Zustand, dass sie erst in dem nächsten Haushaltsjahr in vollen Betrieb genommen werden können. In diesen Wirtschaften sei der größte Teil der Treibmaschinen gelassen, die Feuerlöcher eingeschlagen und ein großer Teil wertvoller Werkzeugmaschinen sei zerstört verschwunden.

General de Rich hat eine Abordnung der Pfälzer Presse, die ihn um Wiederherstellung der von den Sonderbündlern unerschütterten Pressefreiheit ersuchen wollte, nicht vorgelassen.

Der englische Kommissar in der Entschädigungskommission, Woodburg, ist in London eingetroffen und hatte eine lange Unterredung mit dem Schatzminister Snowden.

Der Eisenbahnerstreik in England ist beendet.

Logis Dohst hat das ägyptische Ministerium gebittet, er ersuche, seine Aufgabe werde die Erlangung der vollen Selbstständigkeit Ägyptens und des Sudans sein.

Zwischen Deutschland und der südafrikanischen Unionregierung ist eine weittragende Verständigung über die nationalen Rechte der Deutsch-Südafrikaner eingeleitet worden.

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsjustizministerium ist eine Einigung über die Aufhebung der Hypotheken auf zehn Prozent der Vorkriegszeit zustande gekommen.

Wirtschaftliche Voraussetzungen der Goldnotenbank

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in Paris deutschen Pressevertretern erklären müssen, dass die den französischen Blättern mitgeteilten Einzelheiten über den angelegten Aufbau der geplanten deutschen Goldnotenbank irrig oder längst wieder überholt seien. Bestimmte Mitteilungen über die Einzelheiten seines Plans zu geben, hat Dr. Schacht im allgemeinen abgelehnt und nur einige Behauptungen der französischen Presse richtiggestellt, die allerdings in deutschen Kreisen eine gewisse Unruhe hervorgerufen haben. Zunächst die Auffassung, dass die Goldnotenbank eine internationale Einrichtung mit möglichst auch internationaler Teilung und auswirkendem Sitz sein könne, und zum andern, dass das Gründungsstatut der Bank ihrem internationalen Charakter das Heberwahrungsrecht über die deutsche Finanzverwaltung geben könne. Beide Unterstellungen bezeichnete Dr. Schacht als falsch. Dr. Schacht bezeichnete ferner die Auffassung als unrichtig, dass mit der Gründung der Goldnotenbank die Lösung der Kriegsschuldenfrage erleichtert würde, die Goldnote sei im Gegenteil eine Voraussetzung für die Zahlung. Es ist aber wohl nicht zu betreiben, dass die Errichtung einer Goldnotenbank einen Fehler bedeuten würde, wenn wir uns nicht zuvor Gewissheit darüber verschafft hätten, dass Einnahmen und Ausgaben unseres Reichshaushalts sich ausgleichen vermögen. Wenn Dr. Schacht betonte, dass erst nach Einführung der Goldnote Aussicht auf eine Befriedigung unserer Gläubiger in absehbarer Zeit bestünde, dann dürfte er sich wohl Gewissheit darüber verschafft haben, dass der deutschen Regierung ein angemessener Zahlungsausfall gesichert wird. Denn die Freude des deutschen Volkes über kein neues goldwertes Zahlungsmittel könnte nur von längerer Dauer sein, wenn dieses Zahlungsmittel alsbald zur Abtragung der Kriegsschuld in großen Mengen über die Grenzen abfließen müsste.

Die Kriegsentwöhnungsfrage allein ist es aber nicht, die für die Aussichten der Goldnote entscheidend sein wird. Auch nach anderer Richtung hin bestehen ja noch Zweifel, ob es der deutschen Finanzverwaltung gelingen wird, Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts dauernd in Einklang zu halten und dadurch die Voraussetzung zur Herbeiführung einer neuen Inflationsoffensive zu schaffen. Die immer noch nicht endgültig entschiedene Frage über die Aufwertung der Inflationsschulden spielt dabei eine wesentliche Rolle. Endlich wäre auch nach der Bedeutung und der Erfolge unserer Steuerpolitik zu bedenken. Es ist ganz selbstverständlich, dass das Reich zu den denkbar größten Steuereinnahmen dauernd bemüht sein muss, und in diesem Sinn lassen ja auch die bereits bekanntgewordenen und die noch zu erwartenden Steuerforderungen der Regierung an Deutlichkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig. Andererseits aber muss man sich darüber klar sein, dass übermäßige Steuererträge nur vorübergehend Erfolg bringen durch vollkommen bewährte Steuererträge. Auf die Dauer müssten für die Erhaltung unserer Wirtschaftsmittel und damit auch für die Erhaltung der Lebenshaltung der Bevölkerung nur unerschöpfliche Quellen der Einnahmen herbeigeführt werden.

führen. Auch hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Gesundheit der Reichsfinanzen und damit auch für die Goldnote, die bei den letzten entscheidenden Besprechungen über die Errichtung und über das Statut der Goldnotenbank zweifellos berücksichtigt werden muss.

Die politische Lage an der Saar

Von einem Saarländer

Auf politischem Gebiet ist es im letzten Jahre sehr lebhaft zugegangen. Unsere Beschwerden über die entgegen dem Vertrag auf Schritt und Tritt heimlich und offen, unter der Maske des Völkerbundes betriebene Französisierungspolitik sind ja bekannt. Das Jahr 1923 hat uns endlich hier einen Erfolg gebracht. Nicht nur ist man im Ausland darauf aufmerksam geworden, dass im Saargebiet manches faul ist, nicht nur hat die gesamte Politik der Regierungskommission im englischen Unterhaus eine vernichtende Kritik erfahren, sondern vor allem hat der Rat des Völkerbundes auf englischen Antrag selbst eingegriffen, im Juli die Regierungskommission nach Genf zitiert und sie eingehend über ihr Tun und Treiben vernommen. Der Rat hat klar befunden, dass er die befristete Aufhebung des französischen Militärs will. Das ist unbestreitbar ein Erfolg. Freilich bedarf es des Abbaus. Der Rat muss darauf bestehen, dass die Regierungskommission sich keinen Vorbehalten auch wirklich fügt. Bisher hat sie dazu keine Weise gemacht. Ihre berüchtigten Anordnungen sind noch in Kraft, und das französische Militär ist noch nicht verringert. Auch zwei weitere alte Wünsche der Bevölkerung barren noch der Erfüllung: dass das aus ihrer Mitte zu ernennende Mitglied der Regierungskommission ein Mann ihres Vertrauens sein soll, und dass die zu den Logungen des Völkerbundes entsandten Abordnungen empfangen und anerkannt werden.

Das Jahr 1923 hat einige Veränderungen innerhalb der Regierungskommission gebracht. Zunächst verchieden in den beiden ersten Monaten, behielt mit dem Verzicht des Reichs, Dr. Hector, mehrdienstlermaßen in der Besetzung; das Reich an Hof und Berachtung, das er sich in joll denwärtigen Lähmtheit zugezogen hatte, war nicht mehr zu übersehen. Er wurde auf Wunsch der Regierungskommission und Frankreichs durch einen Herrn Bond ersetzt, einen alten Mann, ehemals Völkerbeamter, der aller Kenntnisse und Fähigkeiten. Im Herbst 1923 ist auch das landläufige Mitglied der Regierungskommission, Herr Wangh, auf jenen Wunsch ausgeschieden und in seine Heimat zurückgekehrt, was die Bevölkerung allgemein bedauerte, denn er hatte sich als einziges Mitglied der Regierungskommission Achtung und Vertrauen erworben. Sein Nachfolger, ebenfalls ein Kandidat, Herr Stephens, hat sein Amt vor einiger Zeit angetreten. Ihm geht ein guter Ruf voraus, und die Bevölkerung berührt es angenehm, dass er des Deutschen mächtig ist.

Im Dezember hat der erste Bundesrat, der Ende Juni 1922 gewählt wurde, seine Tätigkeit beendet. Daß dieser Bundesrat die Spitzfigur eines Parlamentes war, weiß man ja; er hat nur beratende, keine beschließende Stimme, besitzt kein Initiativ- und Vetorecht, und keine Immunität für seine Mitglieder und darf sich weder seinen Präsidenten selbst wählen, noch seine Geschäftsordnung selbst geben. Trotzdem ist schon seine bloße Existenz von hohem Wert, und die Tatsachen haben bewiesen, daß er ein recht wirksames Sprachrohr der Bevölkerung ist. In Bereitwilligkeit zu lothlicher Mitarbeit hat er es nie lassen lassen, aber ebenso entschieden hat er von der ersten Sitzung ab seine Stimme gegen die Französisierungspolitik der Regierungskommission erhoben. Die Resolutionen fanden am 27. Januar statt. Bei den Neuwahlen ist zum ersten Mal eine französische Partei auf den Plan getreten, der sogenannte „Saarbund“. Es ist dies eine seit Jahren bestehende, von dem berühmten Parlamentsmajor Michel ein Leben lang geleitete dunkle Organisation minderwertiger Elemente, die sich für die französische Militärarbeit hergeben. Wie unehrlich sie es meinen, geht schon daraus hervor, daß sie die Kohlengruben ruhig Frankreich lassen wollen, und auch gegen das Verbleiben des französischen Militärs und der vielen land- und sprachfremden französischen Beamten nichts einzuwenden haben. Daß der Saarbund überhaupt Anhänger finden konnte, ist lediglich dem unehelichen Druck zuzuschreiben, den die französische Grubenverwaltung auf ihre Angestellten zwecks Beitritts zu dieser Organisation ausübt. Dieser „Saarbund“ hat es auf ganze 8000 Stimmen gebracht.

Nicht unerwähnt Neben darf, daß in letzter Zeit ein gewaltiger Steuerfandal aufgedeckt worden ist. Nach dem Vertrag soll Frankreich als Grundeneigentümer zu den Steuern in selbstem Verhältnis beitragen, in dem der Wert der Gruben zum Wert des sonstigen steuerbaren Vermögens steht. Frankreich hat nun behauptet, es genüge dieser Verpflichtung, sogar in mehr als ausreichendem Maße, durch Entrichtung der Kohlensteuer, eine Behauptung, der die Regierungskommission zwar nicht beigepflichtet, aber auch nie widersprochen hat. Nun wird aber die Kohlensteuer tatsächlich auf den Verbraucher abgewälzt, der Grubenbetreiber erhebt sie nur, ähnlich wie der Arbeitgeber die Lohnsteuer. Da Frankreich an anderen Steuern nur unerschöpfliche Beiträge

entrichtet hat, ist man mehr an den Tag gekommen, daß die Völkerbunds-Kommission dem französischen Staat vier Jahre lang gewaltige Steuerbeträge geschickt hat, ein Skandal, der sicher noch weitere Kreise ziehen wird.

Neue Nachrichten

Der erste Ausschuss in Berlin

Berlin, 29. Jan. General Dawes und der erste Sachverständigen-Ausschuss sind heute in Berlin eingetroffen und im Hotel „Espanade“ untergebracht worden. Als Arbeitsräume wurden dem Ausschuss ein Teil des daneben gelegenen Gebäudes des Reichswirtschaftsrats zur Verfügung gestellt.

Goldnotenbank und Reichsbahn

Berlin, 29. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der erste Sachverständigen-Ausschuss im allgemeinen mit der Errichtung einer Goldnotenbank einverstanden, sie soll jedoch nicht nach den Vorschlägen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eingerichtet, sondern auf dem Grundriss eines internationalen Instituts mit Beteiligung deutschen Kapitals aufgebaut werden. Die Reichsbank würde ausbilden, die Reichsbahn würde die Einnahmen der Reichsbahnen nach der Ansicht des Ausschusses durch eine Umgestaltung des Betriebs und der Verwaltung zu freier Verfügung stellen, daß sie nicht nur zur Ausgleichung des Reichshaushalts beitragen, sondern auch Mittel zur Verzinsung und Abzahlung der Anleihen abwerfen können. Nach dem Pariser „Matin“ werden die Sachverständigen vorschlagen, die Reichsbahnen in ein Privatunternehmen mit Beteiligung ausländischen Kapitals umzuwandeln.

Im Reichskabinett teilte der Reichsfinanzminister mit, dem Sachverständigen-Ausschuss werde ein Bericht vorgelegt werden, der ein klares Bild über die Reichsfinanzen gebe. Der Bericht lehne die Überführung der Reichsbahnen in ein Privatunternehmen ab.

Der Umbau der K-Schuldenanweisungen

Berlin, 29. Jan. Wie das W.T.S. von ausländischer Seite hört, sollen die zwei bis fünfprozentigen ausbezahlbaren Schuldanweisungen des Reichs (werbefähige K-Schätze) nicht weiter ausgegeben, sondern es sollen den Beteiligten, insbesondere den Liquidationsberechtigten und den aus der englischen Reparationsabgabe Berechtigten, an deren Stelle kurzfristige Schuldverschreibungen ausgestellt werden. Diese sind innerhalb zweier Jahre an vier aufeinanderfolgenden Halbjahresterminen zusätzlich der aufgelaufenen Zinsen einzulösen. Anstelle der bereits ausgegebenen K-Schuldanweisungen sollen die Entschädigungsberechtigten die neuen Schuldverschreibungen erhalten. Die Einführung der neuen Schuldverschreibungen an der Börse wird nicht geplant. Es handelt sich also nicht um eine allgemeine Kupierung sämtlicher K-Schätze, sondern lediglich um die zwei- bis fünfprozentigen werbefähigen Schuldanweisungen, dagegen nicht um die 8- bis 10prozentigen. Die Befreiung der alten K-Schätze dürfen bei der Einführung nicht in Betracht gezogen werden. Der Zweck ist der, den durch die Nichterfüllung der englischen Reparationsabgabe Geschädigten eine vollwertige Entschädigung zukommen zu lassen, da die alten K-Schätze nur einen Nennwert von 60 v. H. hatten.

Die an Stelle der K-Schätze tretenden Goldschuldenverschreibungen können, so weit sie fällig sind, zum Zweck der Steuerverzahlung verwendet werden; sie sollen auch als Grundlage der Lombardkredite bei der Reichsbank zugelassen werden. Bezüglich der Entschädigungsabgabe an England hofft man übrigens, in absehbarer Zeit eine Ermäßigung von 26 auf 16 v. H. erreichen zu können. Da der Kurs der K-Schätze wesentlich unter Parität steht, sind, um jeder Haus-Spekulation vorzubeugen, folgende Maßnahmen vorgesehen: Die Goldschuldenverschreibungen werden nicht an der Börse eingeführt werden. Der Umbau gegen K-Schätze erfolgt nur an diejenigen Inhaber, die den ursprünglichen Erwerb der K-Schätze auf Grund der Liquidationsabgaben nachweisen. Die neuen Schuldverschreibungen sollen sich die Eigenschaften von Zahlungsmitteln haben, schon um auf keinen Fall auch nur eine verfehlte Inflation zur Geltung kommen zu lassen. Die Erzielung der neuen Schuldanweisungen dürfte voraussichtlich 50, 100 und 500 Goldmark betragen; ob eventuell kleinere Stückelungen in Frage kommen, steht noch dahin.

Für und gegen die Reform der Strafrechtspflege

Berlin, 29. Jan. Die Strafrechtskommission des deutschen Richterbunds legt in einer Entschädigung, die Berechnung über die Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege vom 4. Januar herge die Gefahr in sich, daß wegen der Verminderung der Richter in den einzelnen Gerichtshöfen die Urteile nicht mehr mit der früheren Gründlichkeit gefasst werden, aber die Nachteile werden durch Vorzüge aufgehoben, namentlich durch die stärkere Beteiligung des Volkes an der Rechtspflege, die Berufungsmöglichkeiten gegen Strafurteile (die jetzt durch erweiterte Schöffengerichte gefüllt werden) und durch die Vorherrschaft, daß zur Verurteilung

Wunderbarem...
Die dieser kräftig...
Er ging zum Sie...
in meine Robine...
Sie gesehen...
er sie nicht wieder...
abgegeben, und...
ersehen und...
genügen, aber nicht...
auf dem Schiff...
erfahren, und die...
Seckkrankheit und...
entschieden in die ver...
schante zu der hol...
kleiner und kleiner...
denken. Er blickte...
Er schaute nicht...
vor Schicksal und

271

ung.

edert... angegriffen...
Ver...
desen, dessen Name an...
(N. G. 8, 9) erinnert, nö...
denwohl nicht Neben...
Wissenhaftlich einwand...
mentieren mit Kräfte...
zelen Menschenwillen in...
unerschütterliche Weise rein...
vorgarufen. Wenn der...
zu solchen Spielereien...
ur diejenigen behauern...
n und sich damit über...
a bezaubern lassen, außer...
eine öffentliche Belästig...
gen) neben der Gelu...
B mit dem noch glüht...
erzute Mitglieder, die dem...
entst der Unerschütterlich...
Hilfen R. Weidrecht...
kostet, so gelte für jed...
Wdstein steht so wie es...
selbst sich dran? Das.

gold, 28. Jan. 1924.

Anzeige.

ondien und Bekann...
ung, daß mein lieber...
ter, Schwieger- und

räumung

ren nach Lagerrem

itten:

Hinterbliebenen.

nachmittags 1 Uhr

tenhaus aus.

Ein eisernes

Kinderbettlädle

mit

Matratze

hat zu verkaufen.

Wer? Logt die Ge...
schäftsstelle d. Bl.

Ein ausständig

Schneidermeister

fertig End in Karren hant

Herrenkleider,

Reparaturen,

Wenden v. Kleidern

jeder Art.

Häheres Teil i. Kähtrei-



eine Mehrheit von zwei Dritteln der Mitglieder erforderlich ist. Die Reform bedeutet einen Fortschritt. — Der Deutsche Anwaltsverein erklärt: Die Reformverordnung bedeutet den Todesstoß für das Ansehen der heutigen Staatsrechtslehre. Schon durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. Dezember 1923 wird der Angeklagte vor den Strafakten wehrlos einem summarischen (sicherlich) Verfahren ausgeliefert. Die Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. Januar ist eine Zerschmetterung der bestehenden Rechte und macht für die weit überwiegende Zahl aller Verfahren den Einspruch zum Herrn über Dem Herrn, Freiheit und Ehre der Beschäftigten. Die deutschen Anwälte rufen alle Volksgenossen zu schärfstem Einspruch auf gegen diesen Versuch, mit Hilfe der für ganz andere Zwecke bestimmten Verfassungs- und Ermächtigungsvorschriften, das Gerichtswesen, eines der letzten noch erhaltenen Stützen unseres verarmten Volkes, zu erschlagen und den wohlgegründeten Ruf deutscher Rechtspflege zu vernichten.

Angriffe gegen Stresemann

Berlin, 29. Jan. In den Verhandlungen des Sachverständigenausschusses, der am 15. Januar die Befehlshaber des Reiches bei der Reichsregierung, wurde die Außenpolitik des Ministers Stresemann scharf angegriffen. Die Frage, ob das Reich die Kosten der Ruhrbesetzung auf sich nehmen soll, wurde am nächsten Tage vertagt.

Eisenbahnerstreik?

Berlin, 29. Jan. Gestern haben in Berlin 13 Versammlungen der Eisenbahner stattgefunden. Mehrere radikale Führer forderten zum Streik auf, der von einer Mehrheit beschlossen wurde. In einer Entschließung wurde gegen den Abbau der Dienststellen Stellung genommen. — Der Reichsverkehrminister hatte die Vornahme einer Urabstimmung in den Werkstätten verboten, die Abstimmung wurde trotz dem durch Entzweiung in Listen vorgenommen. Wie von dem Deutschen Eisenbahnerverband mitgeteilt wird, sollen bis zu 50 Prozent für den Streik gestimmt haben.

Ein Ministerpräsident vor den Landtag hier?

Berlin, 29. Jan. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am Samstag sollte die Anfrage der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei wegen des Zusammens der Sozialdemokratischen Partei mit den baltischen Sozialdemokraten, wonach die deutschen Sozialdemokraten sich verpflichten, an der Fortsetzung Nord-Schleswigs zum Reich nicht rüsten zu lassen, zur Verhandlung kommen. Die baltische Sozialdemokratie unterstützt die deutschen Volkspartei andererseits mit erheblichen Beiträgen. Von der Ausprägung vertrieben Ministerpräsident Braun und Innenminister Besetzung den Landtag. Ministerialdirektor Rathenau gab an Stelle der Regierung eine kurze Erklärung, die von den bürgerlichen Parteien als geringfügig und verletzend empfunden wurde. Auf Antrag des Abg. Willberg leitete der Landtag die Weiterberatung aus und beschloß, den Ministerpräsidenten vor den Landtag zu rufen. Nach einigen Tagen erschien Ministerpräsident Braun (Soz.) wieder. Er erklärte, er habe den Worten Rathenaus nicht hinzuhören. Er sei durch eine anderweitige Sitzung abgehalten, sich weiter auszusprechen. Der Landtag beschloß darauf, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen.

Wiederherstellung der Religionsfreiheit in Sachsen

Dresden, 29. Jan. Die Verordnung über den Schulbesuch in Sachsen nicht anerkannten Religionsbekenner und über die Berücksichtigung der Empfindung Andersdenkender an den öffentlichen Schulen vom 2. März 1923 ist durch Besetzung des Ministeriums für Volksbildung vom 14. Januar 1924 abgeändert worden. Fortan wird danach auch der evangelische Frühjahrsurlaub neben den in der Verordnung angeführten Feiertagen der katholischen Kirche und der israelitischen Religionsgemeinschaft als religiöser Feiertag bestimmt, an denen den Schülern jedoch nur soweit es zur Berrichtung ihrer religiösen Verpflichtung erforderlich ist) auf Antrag ihrer Erziehungsbefugten vom Klassenlehrer, dem Lehrer von der für ihn zuständigen Unterrichtsstelle, Befreiung zu erteilen ist. Aufgehoben wird Absatz 2 der Verordnung, wonach an den öffentlichen Schulen jede Art religiöse Beeinflussung (Andachten, Gebete und Kirchenlieder) außerhalb des Religionsunterrichts zu unterbleiben hat. Die neue Verordnung verzichtet im Hinblick auf Artikel 148, Absatz 3, der Reichsverfassung, der besagt: „Bei Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden.“ Damit sind die verhängten Kampfverordnungen Spielmanns erledigt, so daß fortan auch auf religiösem Gebiet Gleichberechtigung ist.

Eisenbahner und Arbeitszeitverlängerung

Generalstaatskommissar v. Röhr hat die Abstimmung der Eisenbahner über die vom Reichsverkehrsminister verordnete Arbeitszeitverlängerung in den Werkstätten usw. in Bayern verboten. Ein gleiches Verbot hat das Reichsstaatskommando 4 für Sachsen erlassen.

Der Hilde-Prozess

München, 29. Jan. Zur Teilnahme am Hilde-Prozess haben sich bereits über 50 Pressevertreter gemeldet. Der Verhandlungssaal ist im ganzen nur 100 Personen. Oberst Kriebel, der militärische Führer des Kampfbundes, wird sich bereits am 18. Februar zu verantworten haben. Wegen der Erkrankung des Rats am Obersten Landesgericht, Pöhlner, wird keinesfalls die Eröffnung des Prozesses verlohnen; gegebenenfalls würde vielmehr das Verfahren gegen Pöhlner abgetrennt. Ob Generalstaatskommissar v. Röhr, General v. Boffow und Oberst Seiber bereits von der Pflicht der Wahrung des Amtsgeheimnisses entbunden sind, ist noch unbekannt.

Geldbeschlagnahme im besetzten Gebiet

Wien, 29. Jan. In Trier und Berncastel beschlagnahmten am Montag die Franzosen für 600 Millionen Mark Gold- und Gemeindegeld wegen einer seit Juli vor. Verschiedenen Schadenersatzforderung. In Kreuznach wurden aus dem gleichen Grunde das Finanzamt und die Stationen militärisch besetzt und die vorhandenen Werte beschlagnahmt.

Die Landtagswahlen im Saarland

Saarbrücken, 29. Jan. Bei den Landtagswahlen wurden insgesamt abgegeben: Zentrum 101.810, Reichsbanner 46.787, Kommunisten 39.338, Sozialistische Volkspartei (Ultras und Demokraten) 33.075, Partei für Hausbesitz und Landwirtschaft 8506, Deutschnationale Volkspartei 3731, Saarländische Wirtschaftsgemeinschaft (Sozialparadise) 6023 Stimmen. Wahlberechtigt waren 377.300. Gewählt haben 255.499, also 68,25 Prozent.

Neuernde Sonderbänder

Speyer, 29. Jan. Am 24. Januar abends meuterte die Besatzung im Regierungsgebäude Speyer, weil ihre Forderung nach höherer Entlohnung und besserer Verpflegung nicht bewilligt wurde. Die anwesenden „Regierungsmilitärs“ oder auch Schützengruppen blieben in die französische Kaserne. Von dort zogen sie mit dem berüchtigten Sonderbänder-Stoßtrupp und einer Kompanie Marokkaner vor das Regierungsgebäude. Der Stoßtrupp drang von der vorderen Seite, die Marokkaner von der hinteren ein. Die Marokkaner, etwa 60 Mann, wurden an Händen und Füßen gefesselt, in den Keller des Regierungsgebäudes gesteckt, wo sie bei Wasser und Brot festgehalten werden.

Das verpöbelte Deutschland

Speyer, 29. Jan. Am 18. Januar hatten sich einige junge Leute bei einer Familie zu einer Abendunterhaltung zusammengesunden. Dabei soll auch das Deutschlandlied gesungen worden sein. Um 8 Uhr abends erschien französische Polizei und stellte die Personalien der jungen Leute fest. Eine halbe Stunde später erschienen bemäntelte Sonderbänder und schleppten sie mit dem Gaskammer, seiner Frau und einem lebensfähigen Kind in das Amtsgerichtsgefängnis in Speyer. Untenwegs wurden die Verhafteten, darunter ein Schwereverletzter, mit Gummischellen schwer mißhandelt. Der Bankbeamte Hermann Krieger wurde blutig geschlagen und bewußtlos ins Gefängnis eingeliefert. Trotzdem wurde er im Gefängnis noch darüber weiter geschlagen, daß aus dem Kopf das Blut bis an die Wade der Seite spritzte. Krieger ist an den Folgen der Mißhandlungen (Zerstückelung der Schädeldecke) am 27. Januar gestorben.

Schiedspruch über die „autonome“ Regierung?

Paris, 29. Jan. Vor seiner Abreise nach Brüssel besaß J. P. eine weitere Unterredung mit Polignac. Dem „Matin“ zufolge soll erwogen worden sein, die Frage der Sonderbänderregierung angesichts der Meinungsverschiedenheit in der Rheinlandkommission der Pariser Völkervereinigung zur Entscheidung vorzulegen. Während Lord Curzon das Saenger Schiedsgericht vorschlugen hatte, (Es handelt sich um die Streitfrage der Verbündeten, ob die Verhandlungen der „autonomen“ Regierung in der Welt von der Rheinlandkommission zu bestätigen seien, was einer Anerkennung dieser „Regierung“ gleichkäme, wogegen England Widerspruch erhebt.)

England lehnt ab

London, 29. Jan. „Daily Telegraph“ meldet, die englische Regierung habe den belgischen Vorschlag abgelehnt, in der Sonderbänderfrage Zugeständnisse zu machen. Der im Pariser „Quandien“ kürzlich erschienene Bericht über eine Unterredung mit dem US-Minister Macdonald ist nach neuerer Unterredung angeklagt. Der US-Minister erklärte, er habe seit seinem Austritt seinem Zeitungsbekanntmachter eine Unterredung gewährt, sondern sich früher als Führer der Arbeiterpartei präsent ausgesprochen. Schatzminister Snowden hat sich einem Zeitungsvertreter gegenüber ausgesprochen, daß er bei Überzeugung, daß der Vertrag von Versailles durchgehend geändert werden müsse.

Europäische Konferenz? — Pläne Macdonalds

London, 29. Jan. „Evening News“ berichtet, Macdonald beschäufte, eine europäische Konferenz zur Lösung der wichtigsten Fragen vorzuschlagen, wie Entschädigung, Kriegsschulden, Freibandel, Abrüstung, Ausbau des Völkerbundes usw. Macdonald sei für Fortdauerhaltung des Verbands, glaube aber, wenn Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten in den Völkerbund eintreten, die Welt zur Abrüstung geneigter wäre. Der Eintritt Deutschlands dürfe jedoch nicht um den Preis des Austritts Frankreichs und der Sowjet-Rußlands nicht auf Kosten Japans erfolgen. Macdonald soll, wie das Blatt schreibt, seine außenpolitischen Ansichten an Frankreich, Belgien, Italien und Japan mitgeteilt haben.

Eine unerklärliche Forderung aus Nordamerika

Paris, 29. Jan. Eine amerikanische Eisenbahngesellschaft, die Seligman, Dillon, Ross, forderte von der amerikanischen gemischten Kommission, die die von Deutschland zu bezahlenden Entschädigungssummen festzusetzen hat, ihr einen Betrag von 9 Millionen Dollars zuzuerkennen, weil deutsche Agenten auf direkten Befehl von Berlin für die Explosion eines Munitionsdépôts auf der Insel Mad Tom verantwortlich seien. Dieses Depot explodierte am 20. Juli 1916 und dadurch sei ein Schaden von 20 Millionen Dollars hervorgerufen worden. — Zu dieser Forderung ist nur zu sagen, daß im Juli 1916 Amerika mit Deutschland noch nicht im Krieg war. Wenn eine Eisenbahngesellschaft es für notwendig hielt, auf der Mad-Tom-Insel, wo sie ihre Zehnhäuser in der Regel hat, Munitionsdépôts zu errichten, so ist das wenigstens, daß sie selbst für Schäden die Verantwortung trage.

Württemberg

Der Streik im Württemberg. Landestheater

Stuttgart, 29. Januar. In einer gestern nachmittag stattgefundenen Presse-Konferenz gab Ministerialrat Frey als Vertreter des Kultusministers die Auffassung über die Vorkommnisse am Landestheater. Es sei Zufall, nicht Absicht gewesen, daß das französische Revolutionslied „Marsch der Freiheit“ auf dem Landestheater aufgeführt wurde. Bedenken gegen das Stück seien vorher nicht geäußert worden. Die Sängerschaft durch einen Teil der Zuschauer seien noch berüchtigten Mustern gemacht gewesen.

Es werde ein gerichtliches Nachspiel geben, wenn verantwortlichen Stellen der Vorwurf gemacht würde, es gehe ihnen jedes Gefühl für nationale Ehre ab. Das Ministerium habe ein Interesse daran, die Politik vom Theater fern zu halten. Trotz der schwierigen Verhältnisse habe das Landestheater seinen Platz ehrenvoll behauptet, und es erlaube wie ein Wunder, daß es den Währungsregulierungsmaßnahmen überstanden habe. In der gegenwärtigen kapitalarmen Zeit sei es unmöglich, das Landestheater vom Staatshaushalt loszulösen und es zu einem selbständigen Unternehmen zu machen. Bezüglich des Bühnenpersonals bestiehe infolge der Geldentwertung an allen Bühnen dieselben ungünstigen Verhältnisse, und ein Wechsel in der Einrichtung oder Leitung würde hieran nichts ändern. Das Landestheater könne voranschreiten ohne Inanspruchnahme der Staatskasse vorübergehend weitergeführt werden; es sei dankenswert, daß der Finanzminister sich für die Fortführung der Bühne als Staatstheater ausgesprochen habe, wenn auch der ordentliche Zuschuß für ein Bruchteil des Zuschusses vor dem Krieg betragen werde. Verläufe mit dem Landestheater anzustellen, konnte sehr teuer zu stehen kommen; es sei auch schon vorgekommen, daß Kranke an der Operation starben.

Man wird nicht behaupten können, daß die Erklärung des Herrn Ministerialrats Frey in allen Teilen gefällig gewesen sei. Es wäre überzeugender gewesen, wenn er auch heraus gesagt hätte: Wir geben zu, daß die Aufführung des französischen Stückes mit der Entlohnung der französischen Bühne und dem Fortgang der französischen Revolutionen ein bedauerlicher Mißgriff war, der geeignet war, angesichts der vaterländischen Neben bei der Parole und der Reichsgründungsfeiern im ganzen Reich den berechtigten Widerspruch beim Publikum auszulösen. Und es es die Grundabsicht der zuständigen Stellen ist, die Politik vom Landestheater fernzuhalten, so wird dafür Sorge zu tragen, daß dieser Grundsatze auch ohne Absicht künftig nicht mehr durchbrochen wird. — So wäre die Sache wohl am einfachsten aus der Welt geschafft gewesen, und man hätte auch den weiteren Ausführungen mit um so größerer Genehmigung beizustimmen, daß nämlich die Leitung sich um das Landestheater und um die Kunstpflege überhaupt in hohem Maße verdient gemacht hat, indem sie trotz Jenseits, Not und Graus des Instituts auf der Höhe blieb. Damit dies auch ferner möglich sei, ist es aber auch, und zwar nicht allein wegen des Staatszuschusses, notwendig, daß das Landestheater Staatstheater bleibt.

Stuttgart, 29. Jan. Wollensherstellung in Württemberg. Im Finanzministerium des Landes brachte der Minister des Innern eine Nachtragsforderung für die politische Polizei ein, die damit begründet wurde, daß sich in der letzten Zeit erschwerendes Einbild in ein weitgehendes auf die Durchführung eines Umstrukturierungsprojektes ergeben haben, das die unbedingte Entschlossenheit der Kommunistischen Partei zur Verhinderung des Staats in seiner derzeitigen Bestand erkennen lasse. Es wurden Einzelbeispiele über eine fabrikmäßige Herstellung von Waffen durch die Kommunisten in einzelnen Betrieben vorgebracht. In einem Betrieb wurden allein 1400 Handgranaten und eine enorme Menge Sprengstoffe beschlagnahmt.

Stuttgart, 29. Jan. Der Beamtenabbau. Am 11. Januar treten in den Reihen der Vorstand der Regierung des Reichskreises Regierungspräsident v. Wiesmann, der Vorstand des Oberamts Gmünd, Oberregierungsrat Rau, ferner die Oberamtschreiber Schäfer, Keßling und Koller, die Bauhilfe Oberamt, Stadel-Kaufingen fünf Oberamtsärzte, nämlich diejenigen in Cannstatt, Reutlingen, Saulgau, Heilbronn und Crailsheim, der Oberamtsarzt von Ulmang und einige weitere Beamte. Vom Tage. Der 24-jährige Kaufmann Wilhelm Kündel aus Wimpfen am Berg gab sich in Stuttgart als Geschäftsführer der Landes-Bezugs- und Abgabengesellschaft Böblingen, oder als „zweiter Bürgermeister von Tübingen“, Dr. Reimer, aus und schloß mit Rammheimer Betriebsführer bedeutende Geschäfte ab. Der Betrüger wurde verhaftet.

Gebrüder Dr. Bradenheim, 29. Jan. Haus- und Gitterpreise. Bei der Versteigerung des Anwesens der Christian Binder wurde dem Höchstbietenden von 6605 Mk. der Zuschlag erteilt (der Vorkriegswert ist 5500 Mk.). — Bei der Versteigerung von 18.25 Hektar in Hohenberg wurde ein Erlös von 925 Mk. erzielt (Erwerbspreis bezw. Vorkriegswert 800 Mk.).

Reutlingen, 29. Jan. Fahrraddiebstahl. Verschiedene Diebstähle von Fahrrädern, die in letzter Zeit verübt worden waren, haben ihre Aufklärung durch die Verhaftung des Theodor Herold aus Galle a. Saale, wohnhaft in Reutlingen, gefunden. Herold war im Besitz zweier Räder, die er in Reutlingen und Reutlingen gestohlen hatte. Nach einem Diebstahl wird gefahndet. Vor den Dieben war kein Fahrrad mehr sicher.

Tübingen, 29. Jan. Persönliches. Dem ordentlichen Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte an der evang.-theol. Fakultät der Universität, Dr. Scheel, ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt worden.

Kommersbach. Tübingen, 29. Jan. Endlich gefaßt. In den letzten Jahren sind hier mehrere Diebstähle verübt worden, insbesondere bei Geschäftsleuten, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. Mitte Januar wurde bei Feldmeister und Köhlerwirt August Thum abends ein größerer Geldbetrag gestohlen, wobei der Täter auf frischer Tat ertappt wurde. Es ist der selbige Fabrikarbeiter K. G. von hier, der schon lange verdächtig war.

Tübingen, 29. Jan. Ein rabiatere Schlägler. Auf der Straße von Reutlingen nach Tübingen wurde bei Dunkelheit der Rentner eines nicht beleuchteten Schützens von einem Bandenführer angefallen und nach seinen Veranlassungen befragt. Anstatt diese anzugeben, überhäufte er den Beamten mit einer Flut von Schimpfwörtern und Beschuldigungen. Als der Beamte sich dies ordentlich packte, packte er ihn und versuchte ihn mit Aufbietung aller Körperkraft unter den Schlägen zu werfen. Der Beamte setzte sich mit dem Seitengewehr zur Wehr und schlug den Angreifer nieder. Dann sorgte er für ärztliche Hilfe.

Saulgau, 29. Jan. In der Boos von E. Broden und G. G. bei E. durch diese De. aus er die M. Strang am M. hinner lasser abgehört ist. gebrochen und er in der St. Romsbau berliegen und der Straße n. garten unter h.

Duden, als deutsch. terffen des B. Gagenau, geborenes Kin. Traunung.

Freiburg, güdter schür. nach Obdenbur. aufzufaufen.

Konstanz, von den Prof. Rich (Vorarlber. landt.

Aus

Elternabend den 28. h. Rits. Elternabend, in. Kai Kugel, da. gemischt hat. sucht, ein Bruch. bewirkt. Der K. durch den Abbau. höheren Schulen bei denen die G. lichen Drill über. macht wird; folg. rung in der G. Kultur unseres. ist also Kultur. mahrung der U. Abhängigkeit der U. verarmungslos. beiderer schwer. immer sehr par. Zahlen: In W. anstalten 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Krank. Oster löst man. Bauernkreise. das betriebe für die U. verhältnismäßig U. Beizt? Der Beit. auf das Alter) be. für einen Dienst. lich 48 Bg. Ab. ein Dienstmädch. im Durchschnitt 3. 50 Bg., über 16. sind sowohl für e. 2^{te} mehr als im. Orts-Bezirk-Imm. höhere Beiträge o. lich sind in den g. liden- und Erwer.

Die Miete in. Ministeriums des. sa aus den Jai. kungsstellen best. 20 Prozent der G. Eisenbahnges. Ermittelte D 82. sierung nach und. born, Stuttgart. bei 2.50—3.14, 0.

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Gauder von Hohenfels

Da war ihm, als sei nicht neben ihm eine Gestalt. Er blickte sich um und sah, daß eine Dame dort saß, die ihr Gesicht hinter einem Schleier verbarg; offenbar war auch sie traurig. Magnus rückte ein wenig ab. Er war gewiß nicht in der Stimmung, mit einer Fremden zu konversieren. Aber es dauerte nicht lange, da fühlte er, daß die Dame wieder dicht hinter ihm war.

Er ärgerte sich. Das war doch unglücklich; ließ die Person ihm nach? Gleich eine Stunde nach der Abfahrt? Wieder rückte er fort, und wieder drängte sie sich leise heran. Er wandte sich um. Er hatte ein hartes Wort auf den Lippen; sie aber schlug ihren Schleier zurück und sagte mit heiser Stimme:

„Guten Morgen! Wie befinden Sie sich?“

Mit beiden Händen klammerte er sich an die Brüstung. Sein Gesicht war sohl als läge er ein Gespenst, wie ein Schrei kam es aus seiner Kehle:

„Das ist ja nicht möglich — Herr des Himmels —“

Aber die Stimme konnte plötzlich recht gut deutsch und hatte auch durchaus keinen feierlichen, sondern eher ein vergnügtes Pochen, wie sie zurückgab:

„Warum ist es nicht möglich?“

„Magnus — du?“

„Ich dachte, du würdest mir wenigstens die Hand geben, wenn du mich siehst.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen und stand vor ihm, die liebe, fröhliche Magna, wie sie in Bremen gewesen, nur daß ein wenig wie Wehmut und Nüchternheit um ihre Augen zuckte.

Noch immer rührte er sich nicht, noch immer war in seinen Augen etwas, als traue er seinen Sinnen nicht.

„Ich bin es wirklich und kein Gespenst.“

„Magnus, da, wie kommst du hierher?“

„Ich mache eine kleine Spazierfahrt nach Buenos Aires.“

„Vielleicht kannte ich mir da auch eine Estancia oder junge eine Knechtchen an. Hast du etwas dagegen?“

Dann aber wurde sie plötzlich ganz ernst und weich.

„Hast du wirklich geglaubt, daß ich das Gelübnis der Treue und Liebe, das ich dir gab, so leichtfertig aufkaufe, daß ich mich so mir nichts dir nichts toten und wieder entliehen lasse? Hast du wirklich so wenig an meine Liebe geglaubt?“

„Magnus!“

Er sagte ihre Hand, er wollte sie an sich ziehen.

„Verständlich! Wir sind nicht allein.“

„Du willst mit mir in die Ferne? Magnus, was hast du gegen? Dein Vater —“

„Mein Vater weiß in diesem Augenblick, wo ich bin. Dir aber wird wohl nichts weiter übrig bleiben, wenn du mich nicht in ernste Unannehmlichkeiten bringen willst, als sofort nach unserer Ankunft in Buenos Aires vor dem nächsten Standesbeamten eine rechtsgültige Ehe mit der ehrend tüchtigen Jungfrau Magna Wörland zu schließen.“

„Magnus —“

„Still, ich fürchte, du bist mir noch alle beide. Komm wenigstens mit in meine Kabine.“

Sie sah seinen erkannten Blick.

„Rein, ich weiß recht gut, was ich schick. Ein weder modern noch emanzipiert genug, um mit einem jungen Herrn allein zusammen über den Ocean zu gendeln und ihn gar in meine Kabine mitzunehmen. Ich habe eine Anstands-dame bei mir. Eine sehr würdige, sehr strenge Anstands-dame, die du übrigens auch kennst.“

„Magnus?“

„Wieder war ein fragendes Jandzen in seiner Stimme. Sie öffnete eine Tür.“

Eine alte Dame stand mit weit geöffneten Armen.

„Mutter, auch du?“

„Junge, mein lieber Junge.“

Sie war in den Sessel gesunken. Magnus schloß die Tür.

Er kniete vor der Mutter.

„Mutter, meine liebe, liebe Mutter.“

„Nun konnte er seinen Kerosin nicht mehr gebieten und schluchzte laut auf.“

„Da hätte ich wohl in Bremen bleiben können?“

„Er sprang auf und presste sie an die Brust.“

„Magnus, meine geliebte Magna!“

„Nun hätte sie nichts dagegen, daß er sie küßte.“

Sie sahen jetzt auf dem engen Kabinensofa. Magnus in der Mitte, und mit beiden Armen umringt er Mutter und Braut.

„Wie ist es nur möglich?“

„Sie hat dich sehr lieb, mein Junge! Sehr lieb. Sie hat vielleicht Unrecht getan, aber sie ist ein Engel.“

„So glaubt ihr, daß ich...?“

„Still, still. Wie könnten wir dich lieben, wenn wir nicht glauben?“

„Mein Vater weiß jetzt, daß ich meine Pflicht tue, wie es sich schickt für eine Wörland. Es tut mir weh, aber es mußte sein, und meine Mutter...“

Sie schlang die Arme um ihn.

„Sie sendet dir diesen Kuß. Du sollst mich glücklich machen.“

Magna stand auf.

„Nun genug, ich erzähle dir alles ausführlich. Hast du das Geschenk nicht bekommen, das meine Mutter dir sandte?“

„Meine Mutter?“

„Ich ließ es dir heute in deine Kabine bringen, weil du danach fragtest.“

„Meine Mutter?“

„Ich hatte sie vergessen.“

„Und sie?“

„Nun siehst du doch, daß sie dir nicht ist. Sie hat einen Zettel in den Kasten gelegt und sie mit nachgeschickt.“

Draußen erklang die Glocke.

„Nun aber führe deine beiden Damen zum Frühstück.“

„Rachher reden wir auch von Geschäften.“

Wie in einem schönen Traum schritt Magnus zwischen Mutter und Braut in den Speisesaal.

(Fortsetzung folgt)

Schuhmacher-Zwangs-Innung des Bez. Nagold.

Am Sonntag, den 3. Febr. nachmittags 2 Uhr

Vollversammlung

im Waldhorn in Ebhausen.

Tagesordnung:

1. Handwerkskammer-Wahl.
2. Verschiedene wichtige Besprechungen.

1 1/2 Uhr Ausschusssitzungsbekanntmachung.

273 Der Obermeister.

Bekanntmachung.

Auf vielseitigen Wunsch meines Kundenkreises habe ich mich entschlossen eine Zweigstelle in

Altensteig

zu eröffnen und bitte ich auch meinem dortigen Vertreter Herrn Montagsinspektor Lug, das mir bisher gegebene Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. Ich empfehle mich für die Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen eig. Lichterzeugungsanlage, Elektromotoren für Gleich- u. Drehstrom jeder Spannung und Größe, Accumulatoren-batterien, Glühlampen, Sicherungen, sämtl. elektrot. Installations-Material.

Fachmännliche Beratung kostenlos, Konkurrenzlos billige Preise, äußerst günstige Zahlungsbedingungen.

Ingenieur

Christian Kurz, technisches Büro, Calw.

Gesucht wird aufs Frühjahr ein junger Mann aus achtbarem Hause als

276

Kellnerlehrling.

Klein Lehrgeld. Vergütung wird gewährt.

Posthotel Nagold. Paul Luz.

Suche auf Eichmich eine Ailte 275

Dienst-Magd.

Wer? sagt die Geschickliche.

Die neuen Fortschritt-Listen für 1924

find verständig bei

6. W. Zaiser, Nagold.



Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curtz, Pforzheim, Leopoldstr. 17

Arkaden Kleinfach, Robertstr.

Reparaturen u. Stimmes Leigen, Werkstätte.

NAGOLD.

Einem dieser Tage eingetroffen

21er Ungarwein (Krankenwein)

per 1/2 Fl. M. 2.20 mit Steuer ohne Glas empfehle ich gezeigter Abnahme. Einen

neuen Rotwein

per Liter M. 1.— ohne Steuer, sowie meine übrigen Kranken- und Tischweine, per Liter M. 0,75 bis M. 1.40 ohne Steuer, bringe in empfehlende Erinnerung.

Carl Schun, Weinhandlung.

279

NE. Leere Flaschen erhalte ich baldigst zurück!

Für jeden Kriegsteilnehmer!

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Herausgegeben von General H. Hialfshien

Verlag Chr. Neuber Verlag, Stuttgart

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

345

346

347

348

349

350

351

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

392

393

394

395

396

397

398

399

400

401

402

403

404

405

406

407

408

409

410

411

412

413

414

415

416

417

418

419

420

421

422

423

424

425

426

427

428

429

430

431

432

433

434

435

436

437

438

439

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

452

453

454

455

456

457

458

459

460

461

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

490

491

492

493

494

495

496

497

498

499

500

501

502

503

504

505

506

507

508

509

510

511

512

513

514

515

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573

574

575

576

577

578

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

631

632

633

634

635

636

637

638

639

640

641

642

643

644

645

646

647

648

649

650

651

652

653

654

655

656

657

658

659

660

661

662

663

664

665

666

667

668

669

670

671

672

673

674

675

676

677

678

679

680

681

682

683

684

685

686

687

688

689

690

691

692

693

694

695

696

697

698

699

700

701

702

703

704

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

749

750

751

752

753

754

755

756

757

758

759

760

761

762

763

764

765

766

767

768

769

770

771

772

773

774

775

776

777

778

779

780

781

782

783

784

785

786

787

788

789

790

791

792

793

794

795

796

797

798

799

800

801

802

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

813

814

815

816

817

818

819

820

821

822

823

824

825

826

827

828

829

830

831

832

833

834

835

836

837

838

839

840

841

842

843

844

845

846

847

848

849

850

851

852

853

854

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887

888

889

890

891

892

893

894

895

896

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906

907

908

909

910

911

912

913

914

915

916

917

918

919

920

921

922

923

924

925

926

927

928

929

930

931

932

933

934

935

936

937

938

939

940

941

942

943

944

945

946

947

948

949

950

951

952

953

954

955

956

957

958

959

960

961

962

963

964

965

966

967

968

969

970

971

972

973

974

975

976

977

978

979

980

981

982

983

984

985

986

987

988

989

990

991

992

993

994

995

996

997

998

999

1000

Herzliche Einladung

zu der

jährlichen Missionskonferenz

am 2. Februar, nachmittags 2 Uhr im Vereins-haus, Inspektor F. Müller vom Basler Missionshaus wird dabei reden über die gegenwärtigen Aufgaben der Basler Mission.

Dekan Otto.

Komm her zu mir, du milde Menschenkind, ob alles weint und bricht! Ich führe dich voll Treue himmelwärts, Durch Kampf und Sieg zum Licht! O komm, verirrte, jage Seele, Ich tilge deine Schuld und Fehle Und voller Liebe nah' ich dir — Komm her zu mir!

274

Herzliche Einladung zu den

Evangelisch-Verfassungen

im Saal der Method.-Gemeinde zu Hattenbach

Abends bis Freitag abends einschließlich

mittags 2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Jedermann, bes. auch die Jugend, ist herzl. willkommen.

Gebetbücher bei E. W. Zaiser, Buchhandlung.

Zigarren, Traß und Cigaretten.

Zigaretten

in versch. Marken und Preislagen.

Randtabake

(Schm. Krasser, Mittelschm. Kräftigkeit, im Krasser, ja. etc.)

zu äußerst billigen Preisen laufend lieferbar.

Verlang erlangt per Nachnahme oder vorherige Rasse. Bei vorheriger Rasse franko.

51

Schwartz & Brinkmann, Hamburg, Al. Holstenstr. 21.

Bohnenkonto Hamburg 23 665.

278 Nagold.

Abdster Lage erhalte ich Aufhaken in

Anthrazit-Rohlen

„Eisformbriketts“

„Union-Briketts“

Bestellungen. Hierauf erhalte mir sofort.

Fr. Schittenhelm.

Triumph

das neue Modell



ABUCO

Exp. 31-10

Tel. 1894-90

201 Stuttgart.

Turnverein Nagold.



Generalversammlung

am Samstag, d. 2. Febr. abends 8 Uhr im Lokal Gambelhaus. Zur Beratung der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ersucht.

277 Der Turnrat.

Schön möbliertes Geh. hares

Zimmer

auf 1. Stg.

zu vermieten.

Anfragen unter Nr. 281 an die Buchhändler des Blattes.

Der Sachverhalt...
Generalversammlung...
Zimmer zu vermieten...
281 an die Buchhändler des Blattes.